

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Peter Weigl, ev.-ref.

10. Februar 2013

Schnee von gestern bringt Brot von morgen

Jesaja 55, 8-12a

Weit, weiss, leise. Und kalt, sehr kalt. So wird die Welt im Schnee. Konturen werden weicher, das Leben zieht sich unter die Oberfläche zurück. Hasen und Füchse hinterlassen noch Spuren. Über der Baumgrenze hört man nur noch den Wind. Die Luft riecht nach Schnee, vielleicht noch fein nach dem Holzfeuer einer Hütte.

Es ist, als komme das Leben fast zum Stillstand. Die Berge ringsum stehen schon ewig unter ihrem Schnee. Die Zeit vergeht langsam. Friedlich ist es hier, trotz der Kälte. Die Welt schweigt. Mit der Dämmerung wird es etwas einsam. Es ist, als decke der Schnee ein Geheimnis, als verstecke sich etwas unter der weissen Oberfläche. Die Ahnung von etwas Neuem, Lebendigem – hofft man vielleicht. Sehen kann man nichts.

Die Frühlingssonne wird es tauen lassen, tröpfeln, rinnen, fliessen, immer mehr, immer stärker, immer schneller. Kaum schmilzt der Schnee, stehen Soldanellen und Krokusse am Bergbach, das grosse Blüten entfaltet sich. Und alles wächst und spriesst, was den Winter durch geschlafen hat. Weizen und Mais reifen auf den Feldern, Brot für uns, für alle.

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Sie kennen das natürlich, so oft haben Sie schon zugeschaut dabei und haben wohl schon längst geahnt, worauf das alles hinausläuft. Genau: Der Schnee von gestern bringt das Brot von morgen.

Jahr für Jahr greifen unzählbare Vorgänge in kreativem Chaos und in mikroskopischen Feinabstimmungen ineinander, spriesst und blüht und wächst es im Überfluss – es ist nur noch zum Staunen. Und wir sind mitten drin und ein Teil davon.

Das neue Jahr ist noch jung, es liegt noch viel Schnee in den Bergen. Was versteckt sich denn für Sie unter dem Schnee? Wovon möchten Sie satt werden? Was für Pläne haben Sie für das angefangene Jahr? Welche Ahnungen und Hoffnungen weckt diese neu zugespülte Zeit bei Ihnen? Träumen Sie manchmal von etwas ganz Neuem? Oder wünschen Sie sich, es sollte so gut weitergehen wie bisher?

Auch ein biblischer Prophet vor gut zweieinhalbtausend Jahren hat nach vorn geschaut. Und er hat Grosses kommen sehen. Wir kennen seinen Namen nicht, aber seine Worte sind geblieben. Sie stehen im zweiten Teil des Jesajabuches. Und was für Worte! Sie ergründen den Anfang der Welt und greifen nach der Höhe des Himmels. Sie sind getragen von einem Vertrauen, das Berge übersteigt. Er hat dieses neue Wachsen und Leben bestaunt. Der Schnee, das grosse Blühen und Wachsen, das Brot für uns Menschen sind für den Propheten nur ein Bild für Gottes Wort, ein Wort, das die Welt gestaltet, das neue Wirklichkeit erschafft. Er hatte es zwar alles andere als leicht. Er sprach zu Menschen, die in dritter und vierter Generation in der Verbannung in Babylon lebten, zu Menschen, die die Hoffnung auf eine selbstbestimmte Zukunft längst verloren hatten. Ob Worte da neue Erwartungen wecken können? Und erst recht die grosse Vision von einer freudigen Rückkehr in die Heimat? Bleibt das nicht Schnee von gestern?

Wir leben in einer anderen Zeit als der Prophet und seine Hörerinnen und Hörer damals. Wir Heutigen sind wohl die meisten auch in anderen Weltbildern zuhause. Und vielleicht brauchen wir nicht den ganz grossen Aufbruch. Oder vielleicht haben wir bloss noch nie daran gedacht.

Lieber Hörer, liebe Hörerin, wie müssen Worte klingen, dass sie Sie bewegen, dass Sie ihnen vertrauen? Was für eine Vision muss Sie mittragen, damit Sie sich auf den Weg machen?

Ich bin überzeugt: Es gibt auch heute noch solche Worte und starke Visionen einer guten und gerechten Zukunft: Wir können sie uns vielleicht nur nicht selber sagen, vielleicht denken wir auch zu klein - aber erfasst werden können wir davon durchaus.

Für mich selbst hat die Ruhe einer verschneiten Berglandschaft eine ungeheure Kraft. Die Weite und Stille bringen jede innere Geschwätzigkeit zum Schweigen. Das Leben über und unter der Schneedecke nur zu ahnen und diese Landschaft wie ein grosses Geheimnis betreten zu können, hat etwas Verlockendes, etwas Verheissungsvolles. Ich selber werde darin sehr klein – und glücklich, Teil dieser Welt zu sein. Und die Weite wird auch innerlich fühlbar: Diese wunderschöne Landschaft gehört nicht mir, da sind viele, die sie lange vor mir staunend betreten haben, manche, denen ich sie zeigen darf, hoffentlich noch viele, die lange nach mir kommen werden.

Wann und wie schnell der Schnee schmilzt, haben wir nicht in der Hand. Und manchmal gibt uns das Warten ziemlich zu beissen. Aber wer weiss, vielleicht haben wir von solchen Erfahrungen ja wirklich gegessen, dass wir im Lauf der Jahreszeiten auf die Zukunft unserer Welt vertrauen lernen. Wir staunen über den Überfluss, welchen Schneeschmelze, das grosse Blühen und Reifen hervorbringen. Und wir geraten ins Nachdenken. Und wie schön, wenn wir nicht allein gegessen haben davon, sondern den Überfluss teilen mit denen, die zu kurz kommen.

Der Prophet damals hat seine Worte ausgerichtet. Aufgeschrieben und weitergegeben bis heute wurden sie, weil sie wahr wurden. Die Verbannten durften heimkehren.

Nicht alle hätten wohl im Schnee schon ans Brot gedacht. Was wahr wird, wissen wir immer erst nachher. Uns erfassen lassen von bewegenden Worten und starken Visionen können wir Gott sei Dank schon jetzt.

*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,
und eure Wege sind nicht meine Wege, Spruch des Herrn,
denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
so viel höher sind meine Wege als eure Wege
und meine Gedanken als eure Gedanken.*

*Denn wie der Regen und der Schnee herabkommen vom Himmel
und nicht dorthin zurückkehren,
sondern die Erde tränken
und sie fruchtbar machen und sie zum Spriessen bringen*

*und Samen geben dem, der sät,
und Brot dem, der isst,
so ist mein Wort, das aus meinem Mund hervorgeht:
Nicht ohne Erfolg kehrt es zu mir zurück,
sondern es vollbringt, was mir gefällt,
und lässt gelingen, wozu ich es gesandt habe.
Denn mit Freude werdet ihr ausziehen,
und in Frieden werdet ihr geleitet.*

Der Schnee wird schmelzen.

Und Gottes Wort wird ans Ziel gelangen, überall, wo es auf lebendige Menschenherzen trifft. Und es wird Menschen in Bewegung bringen, beim Teilen und Brotessen, beim Hören und Tun, beim Blick in die verschneite Welt. Und es begleitet dich mit Freude und Frieden auf deinem bevorstehenden Weg.

*Peter Weigl
Dorfstr. 42, 5210 Windisch
peter.weigl@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*